



Christian Stratmann:

**Laudatio auf die
Werkstätten für Behinderte
Herne/ Castrop Rauxel**

Herne 24.04.2015

Mit den Werkstätten für Behinderte ehren wir heute eine Einrichtung, die das Vorbildliche nicht in einer Hochglanzbroschüre abheftet (und es dort tatenlos ruhen ließe), sondern wir ehren eine Einrichtung, die das Gute lebt: Jede Woche, jeden Tag.

Lassen Sie mich erläutern, was ich damit meine:

Allein der Name „Werkstätten für Behinderte“ stellt ja zwei Begriffe zueinander, die für manch Außenstehenden, Unwissenden, nur bedingt zueinander passen: Mancher mag sich fragen, ob die Produkte aus einer Werkstatt dieser Art mit denen anderer Werkstätten mithalten können. Und hier sind wir schon bei der ersten guten Nachricht: Sie können.

Die Produkte und Dienstleistungen aus den Werkstätten für Behinderte Herne/ Castrop-Rauxel sind keine einfachen Zuarbeiten, alles andere als Tüten-Kleben. Hier entsteht Erstklassiges, das seine Kunden findet, weil es so gut ist. Einen Mitleidfaktor haben unsere Werkstätten für Behinderte nicht nötig.

Was machen unsere Werkstätten?

Ich nenne hier die Schreinerei, die Metallwerkstatt, die KFZ-Werkstatt, die Gärtnerei, die Floristik und Landwirtschaft, die Industriemontage und die Großküche. Schließlich die Wäscherei und Mangel.

Wir haben vor uns: Keine kleine Werkstatt im Hinterhof, sondern einen umfangreichen Betrieb, ein „Gesamtkunstwerk“ mit momentan fast 900 Mitarbeitern

mit Handicap, und weiteren 300 qualifizierten Angestellten, zumeist mit zusätzlicher sonderpädagogischer Ausbildung. Und wo wir bereits bei Zahlen sind: Es leben hier zudem 135 Menschen in zum Teil intensiver, pflegerischer Begleitung. Weitere 150 Menschen werden durch die WfB zu Hause im eigenen Umfeld betreut.

Ich finde, das ist eine beachtliche Leistung.

Ein Zweites will ich Ihnen vorbringen:

Die Werkstätten für Behinderte haben nicht nur eine ganz innige Beziehung zu den Menschen. Was an sich schon loblich ist. Sie haben auch einen Blick für Das Neue. Und dieses Neue fand und findet die WfB unter anderem im Naturschutz.

Es begann in den 90er Jahren. Damals pflanzten die Werkstätten in Kooperation mit der Biologischen Station auf der ihnen benachbarten Obstwiese „Holper Heide“ 200 Bäumchen und rammte die dazu gehörigen 600 Stützpfähle mit ein.

Etwas später betreute die „Abteilung Landwirtschaft“ der Werkstätten das Herner Landschaftsschutzgebiet „Voßnacken“: Eine große Wiesenfläche musste kurz gehalten werden. Und wer konnte das besser tun als die Heidschnucken-Herde der Werkstätten? So sorgten die Schafe um Tierwirt Stephan Welk und Team dafür, dass dort der schützenswerte Wiesencharakter erhalten blieb. Dadurch konnte manches Schmuckstück der Natur gedeihen. Ganz still, ohne Motorengeräusch von Maschinen. Ein wunderbares Projekt für Mensch und Natur.

Heute ist es vor allem die Tischlerei der Werkstätten für Behinderte, die den Naturschutz für sich entdeckt hat. Hier

arbeiten drei Meister und etwa 35 Mitarbeiter, hinzu kommt der Berufsbildungsbereich Holz mit einem Meister und etwa 10 Mitarbeitern.

Es begann also mit einem Auftrag der Biologischen Station über Spatzen-Koloniekästen, man brauchte gleich 100 Stück für eine Sonderaktion in Herne und Bochum, und das am besten „sofort“. Eine bereits angefragte Tischlerei winkte ab. Unsere Werkstätten hingegen nahmen die anspruchsvolle Aufgabe an. Die Kästen wurden zunächst etwas zögerlich verkauft. Dann aber gab es immer mehr Anfragen – und mittlerweile wurden in Herne und Bochum weit über 500 Kästen für 1500 Spatzenfamilien verkauft - und sicherlich auch aufgehängt. Die jüngste Aktion im Tierpark Bochum war schon fast zu gut besucht: Innerhalb von 15 Minuten waren alle 75 Kästen vergeben, weitere 100 Menschen ließen sich auf eine Warteliste setzen und haben ihre Kästen bereits erhalten.

Einen solchen Erfolg hat man nicht, weil man eine Behinderten-Werkstatt ist. Sondern weil das Produkt gut ist, und weil es schön aussieht.

Ein Produkt, das von Anfang bis Ende hier in Herne entsteht. Und das die Menschen, die daran arbeiten, zufrieden macht: Wie wunderbar ist es doch, wenn Meister oder Mitarbeiter beim Spaziergang einen Spatzenkasten in einem Garten sehen und sagen können: „Kuck mal, den habe ich mit gebaut.“

Die Aktion „Nistkästen“ der Biologischen Station mit den Werkstätten für Behinderte ist so erfolgreich und für beide Seiten so erfreulich, dass in diesem Jahr weitere Vogelkasten-Modelle hinzukommen: Für Blau- und Kohlmeisen, für Rotkehlchen, Grauschnäpper und Stare. Und weil die Werkstätten ihre Produkte auch online

vertreiben, nach ganz Europa und sogar bis nach Japan, so ist es nicht ausgeschlossen, dass ein französischer oder japanischer Spatz Heimat in einem Herner Kasten findet. Warum nicht?

Neben den Nistkästen werden in unserer Tischlerei vor allem Taubenschlag-Einrichtungen gebaut (ich komme gleich noch dazu). Und wunderschöne Schulbänke, denen man ansieht: Sie sind mit Liebe gebaut, ganz individuell. Und vieles andere mehr wird hier erstellt, das sich in seiner Qualität wirklich sehen lassen kann.

Ganz aktuell: Der wunderschöne neue Hühnerstall im BUND-Garten stammt aus der WfB-Tischlerei. Ein Pionier-Projekt der Werkstätten zusammen mit unserer Preisträgerin aus 2007, Hiltrud Buddemeier.

Ein weiterer Einsatz der Werkstätten (ganz aktuell), sind die erst gestern gelieferten Spezial-Schlangenbretter zur Untersuchung der Ringelnatter-Population im Naturschutzgebiet Resser Wäldchen. Naturschutz pur.

Manche Aktion belegt zudem, dass die Werkstätten nicht im „luftleeren“ Raum schweben, sondern mitten in der Gesellschaft stehen. Ich nenne beispielhaft:

Die Kantine mit ihren wirklich schmackhaften Gerichten wird auch von Nachbarn im Wohnumfeld und von Angestellten anderer Firmen gern besucht. Ein Ort der Begegnung.

Der große und immer bestens besuchte Adventsmarkt der Werkstätten gehört zu den echten Attraktionen, die unsere Stadt zu bieten hat - und nicht mehr missen möchte.

Und der große St.-Martins-Zug startet mittlerweile immer ab Gärtnerei unserer Werkstätten.

All das, so finde ich, ist nicht Inklusion im Aktenordner, sondern das ist gelebtes Miteinander!

Ich spreche bislang nur über die Institution „Werkstätten für Behinderte“. Wir wissen aber alle genau, dass so etwas auch immer auch mit Personen verbunden ist. Und hier will ich einfach einmal Namen nennen.

Zunächst einmal den Geschäftsführer Heinrich Schneider. Herr Schneider ist von Hause aus Betriebswirt, also ein Mann der Zahlen und des Geldes. (Meist des fehlenden Geldes, das ein Geschäftsführer dann irgendwie organisieren darf). Doch wir können feststellen: Er ist auch ein Mann mit Herz. Ein Menschen-Freund. Seine Verbindung zur Natur fand er übrigens über die Tauben und deren Zucht. Und im ständigen Zwiegespräch mit der Tischlerei entwarf man Taubenschlag-Einrichtungen. Was aus Begeisterung für ein Hobby begann, endete als ein Werkstattprodukt, das sich heute sehen lassen kann: Mittlerweile weiß fast jeder Taubenzüchter in Deutschland um die speziellen, ausgeklügelt konstruierten Taubenschlag-Einrichtungen aus der Tischlerei unserer Werkstätten. Herne gehört in seiner Qualität somit zu den führenden Taubensport-Produzenten der Republik. Respekt!

Herr Schneider ist also ein Geschäftsführer, der sich nicht hinter Zahlen versteckt, sondern der auch das Experiment und damit auch das Wagnis zulässt. Den Menschen zu liebe. Eine Tischlerei mit Produkten, wie wir sie hier in Herne

haben, braucht eben auch genau solch einen Geschäftsführer.

Nun, jede Idee muss irgendwie realisiert werden. Entworfen, mit Schablonen vorbereitet und in der Produktion fachkundig begleitet werden. Und da sind wir schon bei weiteren Persönlichkeiten: Den Werkstatt-Gruppenleitern und Mitarbeitern, hier und heute vertreten durch Tischlermeister Knut Hammer. Herr Hammer war einmal Zivi des Hauses, heute ist er einer von drei Meistern der WfB-Tischlerei. Gemeinsam mit den Team-Kollegen setzt er Ideen um. Zum Beispiel die Ideen der Taubensportler. Und er begeistert sich und andere nun neu für das Nistkasten-Projekt der Biologischen Station. Mit freudigem „Segen“ des uns bekannten Geschäftsführers.

Und wer die Tischlerei einmal besucht, der sieht: Hier stimmt das Miteinander. Das Vertrauen der Mitarbeiter untereinander ist groß, Behinderter und Nicht-Behinderter. Und: Die Meister sind offensichtlich nicht nur sehr gute, engagierte Handwerker, sondern auch ein großartige Pädagogen.

Abschließend ein Blick nach vorn: Wie soll es in Zukunft weitergehen?

Heinrich Schneider geht „die Tage“ in den Ruhestand. Dazu von Herzen alles Gute.

Die Werkstätten entwickeln sich – so unsere Zuversicht und unser Wunsch – auch weiterhin gut. Ein nächstes Projekt ist, wie schon erwähnt, die Produktion von Nistkästen für Insekten und Vögel aller Art. Hinzu kommt der Naturschutz auf dem eigenen Werkstätten-Gelände: Es wurden in diesen Tagen 20 Nistkästen und Kolonienistkästen für etwa 50 Vogelfamilien selbst produziert und angebracht: An Mauern

und an Bäumen. Ein Glück für die Tiere, aber auch für die Menschen: Auch und gerade für die zum Teil pflegebedürftigen Menschen, die die Tiere bald in ihrer direkten Nähe beobachten können.

Zudem wird auf dem zentralen Kreisverkehr des Werksgeländes eine große Spatzenfütterstelle eingerichtet. Hier gibt es demnächst eine Ganzjahresfütterung in selbst erstellten Futteranlagen. Auch hier: Die Freude liegt auf beiden Seiten, unseren Stadtspatzen und den Menschen. Denn selbst beobachten macht am meisten Spaß.

Ich will hier mit meinen Beispielen enden. Es sind eben nur Beispiele, die aber doch zeigen, welche wertvolle Einrichtung wir mit den Werkstätten für Behinderte unter uns haben.

Die Wahl der Werkstätten für Behinderte Herne/ Castrop-Rauxel GmbH für die Umweltehrung „Herner Spatz“ begründet die Jury also wie folgt:

Die Werkstätten für Behinderte setzen sich auf ihre Art und Weise in bester Weise für Mensch, Natur und Umwelt in Herne und Region ein.

Für ihr zukunftsweisendes und vorbildliches Handeln gebührt ihnen unsere Anerkennung und unser Dank.